

Bildung der Union mehrfach unsere Reichstagenen besucht hat. Ich begrüße ferner Herrn Prof. Dr. Kaffan (Wien), den Direktor des Uhrenmuseums der Stadt Wien, der die Mühe nicht gescheut hat, nach Eisenach zu kommen.

Mit ganz besonderer Freude begrüße ich einen neuen Gast, den Herrn Kollegen Cavalla (Triest) (Bravo!), den Vorsitzenden der italienischen Kollegen. Ich kann nicht umhin, Ihnen hier ganz kurz die Organisation in Italien zu skizzieren, die für uns sehr interessant ist. In Italien wählt man keinen Vorstand. Man hat zwar einen, aber dieser Vorstand wird ernannt von der obersten Stelle, von der Regierung. (Hört! Hört!) Der Vorstand sämtlicher Verbände und Vereine ist in Italien das Regierungsoberhaupt, das bei seinem Regierungsantritt 1926 alle Verbände aufgelöst und sie neugebildet hat unter dem Vorsitz der Regierung. Die Mitglieder sind im Jahre 1925 zum letztenmal zusammengetreten und haben sich seitdem nicht mehr gesehen. (Hört! — Heiterkeit.) Der Vorstand bestimmt, was die Mitglieder zu tun haben (Hört! Hört!) und die Mitglieder haben sich zu fügen. (Bravo! — Heiterkeit.) Wenn sie es nicht tun, werden sie von der Regierung bestraft. (Bravo!) Das ist eine Organisation. Vielleicht wird Herr Cavalla nachher einige kurze Worte zu Ihnen sprechen. Ich habe gestern abend Gelegenheit gehabt, mich mit ihm über all diese Fragen zu unterhalten. Mir gefällt das demokratische Prinzip jedoch besser, denn die Verantwortung, die der Kollege Cavalla hat, möchte ich nicht tragen.

Wir haben auch die Freude, unser Ehrenmitglied Kollegen Lindeberg (Stockholm) wieder unter uns zu sehen. (Bravo!) Herr Lindeberg, der seit Bestehen unseres Einheitsverbandes immer auf unseren Tagungen war — nur im letzten Jahr war er verhindert, nach Magdeburg zu kommen —, hat auch dieses Jahr die 30stündige Reise gemacht, um in unserer Mitte weilen zu können. Ich sage ihm dafür ganz besonderen Dank. Unser Ehrenmitglied Kollege Spillner (Amsterdam) läßt sich entschuldigen. Er hat aber sein Töchterchen zu seiner Vertretung hierher geschickt. (Bravo!) Fräulein Spillner war so liebenswürdig, gestern abend schon eine kleine Begrüßungsansprache zu halten. Wir haben uns sehr darüber gefreut. Wenn alle Damen so regen Anteil am Verbandsleben nehmen, dann bekommen wir zuletzt alle unsere Kollegen in den Verband. (Bravo!)

Ich habe dann die Herren Vertreter des Wirtschaftsverbandes der deutschen Uhrenindustrie zu begrüßen: Herrn Direktor Reinhold Thiel, den Vorsitzenden dieses Verbandes, und Herrn Rechtsanwalt Dr. Dienst, das geschäftsführende Vorstandsmitglied. (Bravo!)

Meine sehr geehrten Herren Kollegen! Herr Direktor Reinhold Thiel hat diesmal eine Rolle übernommen, die wir ihm hoch anrechnen müssen. Wie Sie alle wissen, waren die Beziehungen zum Wirtschaftsverband noch vor einigen Tagen sehr getrübt. Herrn Direktor Reinhold Thiel ist es durch persönliche Fühlungnahme gelungen, die losen Beziehungen und die dünnen Fäden, die uns noch mit dem Wirtschaftsverband verknüpften, stärker zu machen. Ich möchte ihm ganz besonders herzlichen Dank für seine vermittelnde Tätigkeit zum Ausdruck bringen. (Lebhafter Beifall.)

Ich möchte dann noch im Namen der Reichstagung Herrn Direktor Thiel zu seiner Ernennung zum Ehrendoktor der Universität Jena, die gestern erfolgt ist, herzlich gratulieren. (Lebhafter Beifall.) Das Dokument, welches mir Herr Dr. Thiel heute morgen anlässlich einer Privatunterredung zeigte, spricht die Verleihung der Ehrendoktorwürde an Herrn Direktor Thiel für seine Verdienste um die Uhrenindustrie aus. Er ist also gewissermaßen

ein richtiger Uhrendoktor. Wir freuen uns, daß wir einen richtigen Uhrendoktor unter uns haben. (Bravo!) Nochmals herzlichen Glückwunsch im Namen der ganzen Reichstagung!

Mit Herrn Dr. Dienst, meine Herren Kollegen, müssen wir schon einmal anders reden. (Heiterkeit.) In weiteren Verhandlungen müssen wir den Standpunkt der deutschen Uhrmacher der Uhrenindustrie gegenüber ganz nachdrücklich zum Ausdruck bringen. Ich möchte Ihnen an dieser Stelle nur das eine sagen, daß meines Erachtens die Deutsche Uhrenindustrie verpflichtet ist, auf die Belange der deutschen Uhrmacherschaft Rücksicht zu nehmen. (Sehr richtig! — Bravo!) Die deutsche Uhrmacherschaft, die die in Deutschland umgesetzten Uhren zu 95% vertreibt — nach sehr guten Unterlagen — hat ein Anrecht darauf, beachtet zu werden. Wir müssen darauf dringen, daß unsere berechtigten Wünsche Beachtung finden.

Ich freue mich außerordentlich, Ihnen an dieser Stelle sagen zu können, daß Herr Dr. Thiel gleich Gelegenheit nehmen wird, bezüglich der momentanen Stellung des Wirtschaftsverbandes zur Uhrmacherschaft, eine prinzipielle Erklärung abzugeben, eine Erklärung, der ich nicht vorgreifen möchte. Wir werden dann morgen im engeren Mitgliederkreis Gelegenheit haben, uns über diese Fragen eingehend zu unterhalten. Dann werden die Verhandlungen, die leider abgebrochen waren, wieder aufgenommen werden können.

Aber eines, meine sehr geehrten Herren Kollegen, möchte ich Ihnen doch anempfehlen, ich möchte Sie sogar darum bitten. Wenn wir morgen in die Beratung dieser Materie eintreten, dann lassen Sie wirklich einmal alle kleinen, nebensächlichen Dinge beiseite. Nur eine Verbandspolitik auf weite Sicht kann uns vorwärts bringen. Wenn wir nur vom Standpunkt des Uhrmachers aus die ganzen Angelegenheiten behandeln wollen, dann werden wir niemals zu einer Einigung kommen können. Wir müssen die Gegenseite berücksichtigen, wir müssen auch die Schwierigkeiten berücksichtigen, die in der Wirtschaft liegen, deren Zwangsläufigkeit wir gar nicht ausschalten können. Die Wirtschaft läßt sich nicht diktiert, sie hat ihre eigenen Gesetze, nach der sie geführt werden muß. Zeigen wir einen Gemeinschaftswillen, wie er größer nicht sein kann, dann werden wir Erfolg haben. Stellen Sie sich vertrauensvoll hinter Ihren Vorstand, den Sie nach demokratischem System aus Ihrer Mitte heraus gewählt haben. Beweisen Sie dem Vorstand das Vertrauen, auch wenn Sie manchmal seine Handlungsweise nicht bis in das Kleinste verstehen. Es ist doch ganz ausgeschlossen, daß all die Einzelheiten, die in den internen Behandlungen besprochen werden müssen, in die große Öffentlichkeit hinausgetragen werden. Das würde die Verhandlungen nur stören. Deshalb bitte ich Sie dringend, haben Sie Vertrauen zu Ihrem Vorstand. Wenn Sie das nicht haben, dann wählen Sie sich einen anderen. Ihr Vorstand hat das Verantwortungsgefühl, das Beste für Sie und für den Uhrmacherstand herauszuholen. (Bravo!) Das wäre kurz gesagt unser Verhältnis zur Uhrenindustrie.

Ich habe dann die Ehre, Herrn Goldschmidt, den Präsidenten des Verbandes deutscher Uhrengrossisten, zu begrüßen. Auch mit dem Grossistenverband, meine Herren Kollegen, müssen wir noch reden. Ich möchte nur Herrn Präsident Goldschmidt sagen, daß wir als Kunden der deutschen Uhrengrossisten auch die nötige Beachtung seitens der Grossisten verlangen, und die nötige Rücksicht. (Sehr richtig!) Das Wort „Seine Majestät der Kunde“ trifft nicht nur für den Kleinhandel zu, sondern es gilt auch für den Großhandel. (Sehr richtig!) Auch